

Eine Weihnachtserinnerung

Text: Daniel Kubis Aus dem Programm: DANIEL`S große Weihnachtstiste

Da sitzt er der kleine Junge und schreibt ein Gedicht, sein Gedicht,
ja ein Gedicht, denn anders seine Erinnerungen in Worte packen, kann er nicht.
Es ist Dezember und draußen fällt leise der weiße Pulverschnee,
alles wird weiß Städte, Täler, Berge, sogar der kleine See und eine Fee.
Eine Fee? Ja eine Fee, mit weißem Gewand schwebt sie über eine geschmückte Allee.
Blondes Haar fliegt mit dem Wind und auf den Rücken zwei durchsichtige Flügel,
da sitzt nun das erstaunte Kind und sieht eine Marionette nur ohne Holz und Bügel.
Egal, denkt sich das Kind und ist bereits auf der Straße,
kalt die Ohren, rot die Wangen und es läuft die Nase.
Doch alles Egal, denn da steht sie über ihm am Himmel,
aus ihren Flügeln kommen Sterne und auch Kringel und irgendwo riecht`s nach Kümmel.
Die Glocken des Kirchturms läuten laut,
auf dem Weihnachtsmarkt es sich langsam an Menschen staut und ein Chor,
ja ein Chor, mehr ein Chorgesang dringt in das Kinderohr,
aber von wo? Und auf einmal noch ein helles Licht, aber Scheinwerfer sind es nicht.
Es kommt von oben und hebt die Fee hervor.
Sind es Ufos von einem Fremden Ort? Ist es Harry Potter der fliegt und übt zaubern dort?
Da ein Orchester mit Trompeten setzt ein, doch hier bei der Fee ist er ganz allein
und die Fee singt mir heller Stimme, „Frieden soll auf Erden sein.
Der Tag der Geburt des Herrn ist Jahr für Jahr
und auch schon in einigen Tagen ist er wieder da.
Denke nicht nur dran Beschenkt zu werden,
sondern auch an die Anderen und Freude zu schenken, musst du doch erst lernen.
Nun gehe hin in Frieden, zum wohl der Heiligen Nacht,
die den Menschen jedes Jahr die Ruhe und Liebe gebracht.
Ich fahre nun hinauf zu meines Gleichen und zu meinem Gott,
nun Liebe deine Nächsten, frohe Weihnacht!“ predigt sie es spielt ein Fagott
und dann steigt sie hinauf und ist dann mit dem Lichte fort.
Kein Orchester mehr, keine hellen Stimmen, kein Engel, doch sie wollte hier nur singen
oder doch den Bengel, etwa zur Vernunft bringen?
Da steht er nun der arme Tropf, immer noch geblendet und erleuchtet von innen,
mit hochgestrecktem Kopf, fast vor Angst innerlich verendet und nun steht er wieder drinnen.
Drinnen im Haus und schaut aus dem Fenster raus, in den Himmel,
eine Sternenwand mit dem Mond tritt heraus und sie glänzen in seinen Augen,

er schaut nun in den großen Raum und er kann`s noch gar nicht glauben,
ein Stern aus Metall liegt auf dem Tisch und fehlt noch auf dem geschmückten Baum.
Er sieht zu seiner Schwester und gibt ihr den Stern
und sagt: „Hier setzte du ihn drauf ich teile mit dir gern.“
Danach geht er wieder an das Fenster und lächelt zum Himmel,
der Engel ist jetzt so fern und neben ihm auf dem Tisch, steht eine Schale voller Kümmel.

ENDE

©2014 Erstellt von und mit dem Liedermacher Daniel Kubis//
©+(P) Alle Rechte by Daniel Kubis// Nur für interne, private oder pädagogische Zwecke!
Unerlaubte Vervielfältigung/Aufführung/Sendung oder Weitergabe an Dritte, sowie
Einstellen ins Internet ist nicht gestattet.//
Text: Daniel Kubis

Alle Rechte vorbehalten!

www.daniel-kubis.de